

von Berlin aus bezahlet werden wird. Zweifelsfrei ist mir aber, wie
 es mit dem Septembergehalt für Lützel (er erhält es postnumerando)
 steht und ich bitte mich also gefälligst mitzuteilen, ob ich das nach
 (Konto Mon. Germ.)
 aus meinem Prachtguthaben, das sich augenblicklich auf etwas über
 (belaufte,
 3800 Mk.) decken soll oder nicht.

Ebenso bitte ich um eine gefällige Mitteilung, wie es mit
 dem Gehalt für Böttgen und mit dessen Berufung gehalten werden
 soll. Er hat sich, wie er mir sagte, früher in Berlin vorgestellt,
 und ich hoffe, daß Sie von ihm einen ebenso günstigen Eindruck
 erhalten haben, wie ich ihn nach seinen bisherigen Leistungen,
 die allerdings auf einen Monat beschränkt waren, bekommen
 habe. Er ist so, wie Sie wissen, in Rücksicht ganz Vertretung des
 Ministerpräsidenten in Aussicht genommen - vorausgesetzt
 daß dieser bei seiner Abreise die Vorlesungen nicht dem Kolbden
 gemüthgegeben ist, er würde aber diesen Antrag ablehnen,
 wenn seine Stellung bei uns aufgekündigt werden könnte.
 Er hatte sich bis jetzt verpflichtet, uns 3 Arbeitsstunden
 täglich widmen, wofür er monatlich 200 Mk. erhalten sollte.
 Daß das im Verhältnis zu unseren angestellten Mitarbeitern
 und zu anderen Löhnen keine ausreichende Bezahlung ist,
 versteht sich von selbst. Nun ist er bereit seine Arbeitslei-
 stung für die Mon. Germ. auf 5 Stunden täglich zu erhöhen,
 was mir sehr lieb sein würde, da ich, wenn die Diplomata

in der Lützel für die Übersiedlung nach Berlin gewährten Präf. wüßte
 Lützel zu fördern, wenigstens vom 1. Januar ab diesen den Hauptteil
 meiner Zeit widmen muß und also für die Scriptorum um so mehr eine
 weitere Hilfe gebraucht. Wenn wir bedenken, daß die doch auch nur
 zu einem 8stündigen Arbeitszuge für uns verpflichteten Pändiger sich
 arbeiten (ob sie so viel wirklich für uns thun, ist mir sehr zweifel-
 haft) jetzt 25000 Mk. und darüber bezogen sollen, so meine ich, daß
 wir Böttgen im minimum etwa 6000 Mk. (500 monatlich) bieten
 müßten, würde aber einen höheren Betrag noch lieber sehen. Ich darf
 wohl Sie bitten, mir Ihre Auffassung darüber mitzuteilen.

Vaupel scheint mit den 150 Mk., die ich ihm auf Grund
 der mir von Ihnen mitgetheilten Schätzung Schillers gezahlt habe,
 nicht sehr zufrieden gewesen zu sein; er hat mir die Quittung
 ohne ein weiteres Wort gegeben. Er hat sich so mit den Sachen
 viel herumgelesen, aber wir haben hier nachträglich doch das
 ganze Register noch einmal wesentlich umgearbeitet müssen, wenn
 es wirklich einheitlich zu erhalten. Jetzt revidiert Lützel das
 Sach- und Wortregister, damit die Vite cheirowoi endlich fertig
 wird. Das mit Treubach vereinbarte Honorar betrug 40 Mk. für
 den Prosa, von dem 10 Mk. fallen - auch diese Honorare
 sind für heutige Verhältnisse sehr niedrig, und ich würde froh
 sein, wenn unsere Mittel gestärkt in angemessen zu erhöhen.

Mit Bretholz komme ich nicht von der Stelle; er bleibt